©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Nestlingsverluste beim Weißstorch –

Darstellung der Probleme aus der Sicht des LBV.

Martina Semmler*

Laut Herrn Anton BURNHAUSER (Zur ökologischen Situation des Weißstorches in Bayern, 1984, unveröffentlicht) erleidet der Weißstorch durch Wetterfaktoren (insbesondere Starkregenfälle bei niedrigen Temperaturen) erhebliche Direktverluste unter den Nestlingen. Fertigt man nun eine Karte an, die die Niederschlagszonen Bayerns (Niederschlag unter 700 mm, 700-800 mm und über 800 mm, siehe Karte) und die 1989 besetzten Horste zeigt, sieht man (siehe nächste Seite), daß alle Horste in Mittelfranken, in Niederbayern und in Oberbayern in dem günstigen Gebiet mit weniger als 700 mm Niederschlag liegen.

In der Oberpfalz, in Schwaben und in Oberfranken liegen je die Hälfte der Horste über und unter der 700 mm-Marke.

Die Horste in Mittelfranken, Niederbayern und Oberbayern müßten daher weniger klimabedingte Nestlingsverluste erleiden als in der Oberpfalz, Schwaben und Oberfranken, zumal dort auch die Jahresdurchschnittstemperaturen niedriger sein dürften. Trotzdem flogen in den Jahren 1983 und 1986 in Oberfranken mehr Junge aus als in Mittelfranken, selbst, wenn man die von Zimmermann betreuten Horste alleine zählt. Nicht auszuschließen ist jedoch, daß im Verdichtungsraum Erlangen mehr „Wohlstandsmüll" in Form von Plastik und Schnüren anfällt, der dann in die Nester eingetragen wird. Hier könnte jedoch ein Reinigen der Horste im Herbst/Winter und konsequentes Absammeln des Horstumfeldes Abhilfe schaffen (wie in Trommetsheim, aus dem ohne Horsteingriffe seit 1983 jedes Jahr 2 bis 3 Jungvögel ausfliegen).

Betrachtet man die Übersicht der Zahlen der ausgeflogenen Jungen je Horstpaar (Jza) für die Regierungsbezirke, ergibt sich folgendes Bild:

s. Übersicht

Die Zahl der von betreuten Horsten ausgeflogenen Jungen (mit „Zimmermann-Eingriffen", die ca. von 1983 bis 1988 erfolgten), liegt zwar über dem anderer Horste in Mittelfranken. Aber 1988, als mit Zimmermann 3,2 Junge je Horst ausflogen, flogen in Oberfranken ohne Eingriffe 3,5 Jungvögel je Horstpaar aus, in Oberbayern sogar vier - wobei Oberbayern mit zwei besetzten Horsten nicht gerade repräsentativ zu nennen ist. Die Vermutung liegt also nahe, daß die Gründe für eine niedrige Jza nicht allein in Klimafaktoren zu suchen sind.

Allgemein wird angenommen, daß zur Erhaltung der Population eine Jza von 2,0 erreicht werden soll. Aber selbst in Polen liegt die Jza im langjährigen Mittel bei 1,92 (MÜLLER, 1989, Bestand- und Bestandsentwicklung des Weißstorches, *Ciconia ciconia*, in Mitteleuropa; Examensarbeit im Rahmen des 1. Staatsexamens) bei zunehmender Population, in dem Optimal-Biotop Save-Auen in Jugoslawien wird eine Jza von 2,83 erreicht (SCHNEIDER 1988 in: MÜLLER 1989). Eine Jza ca. 4, wie von Zimmermann angestrebt ist also nicht „normal".

In Bayern wurde eine Jza › 2 nur 1987, 1988 und 1989 erreicht. In diesen Jahren kamen die Störche sehr früh aus dem Winterquartier zurück. 1988 und 1989 herrschte trockenes, warmes Wetter; Feldmausgipfel und reichlich Regenwürmer sorgten für gutes Nahrungsangebot. 1987 war es kühl und regnerisch, das Nahrungsangebot jedoch sehr gut.

In dem extrem schlechten Jahr 1986 mit einer Jza von 1,42 herrschte ab Ende Mai extreme „Schafskälte", die 10 Tage andauerte, das Nahrungsange-

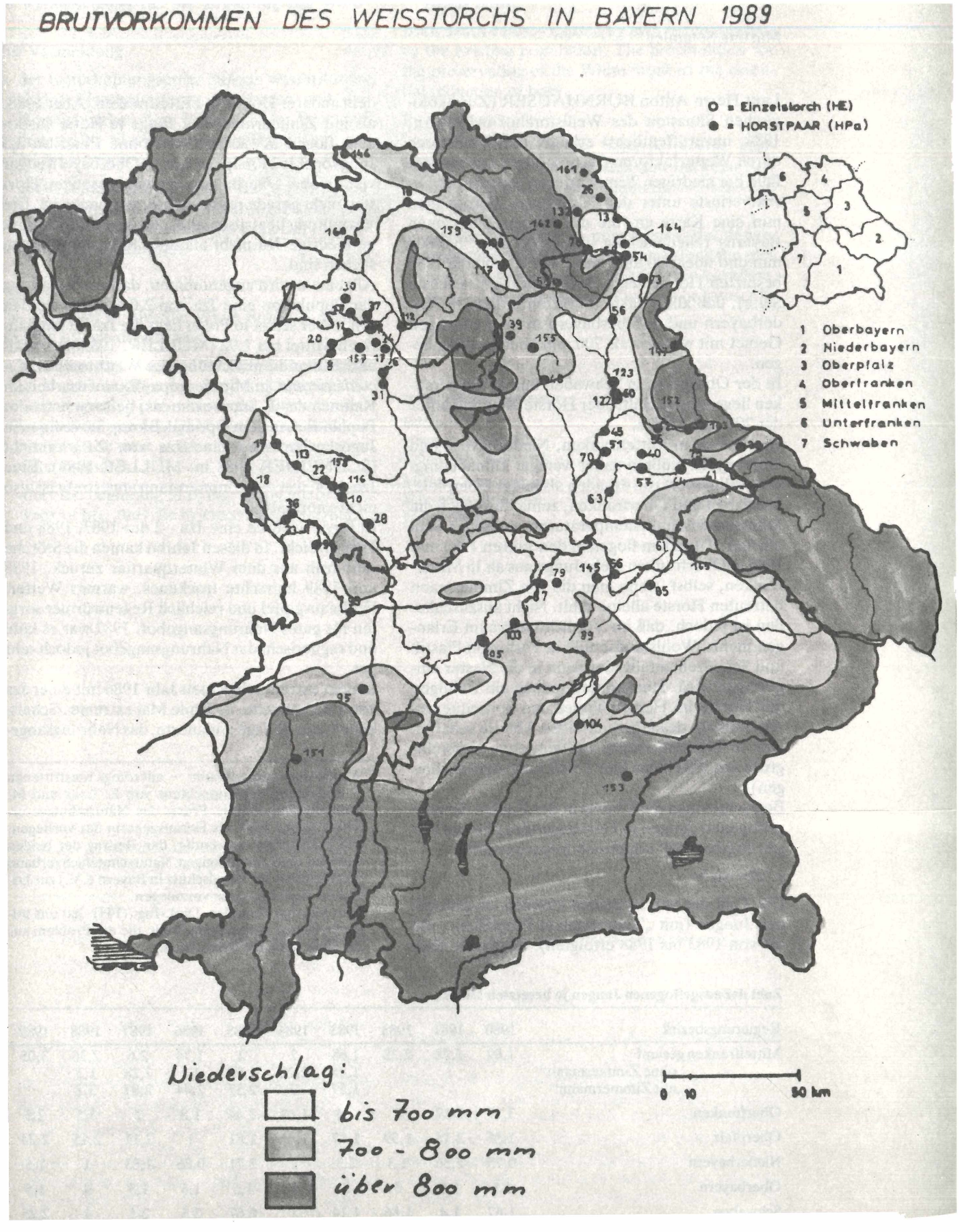
* Wegen der unmittelbaren – allerdings umstrittenen – Bedeutung des Gutachtens von E. Lenz und M. Zimmermann für die Praxis des Naturschutzes erschien es der ANL als Herausgeberin der vorliegenden Publikation notwendig, den Beitrag der beiden Autoren dem einschlägigen Naturschutzfachverband (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.) zur kritischen Stellungnahme vorzulegen.
Frau Martina Semmler, Dipl.-Ing. (FH), hat uns folgende Fakten zusammengestellt, die das Problem aus der Sicht des LBV beleuchten.

Zahl der ausgeflogenen Jungen je besetzten Horst

Regierungsbezirk	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Mittelfranken gesamt	1,89	1,28	2,22	1,68	2	2	1,74	2,6	2,36	3,05
„ohne Zimmermann"				1,86	2,22	1,54	1,1	2,28	1,3	
„mit Zimmermann"				1,57	2	2,37	2,44	2,87	3,2	
Oberfranken	3,17	2,17	2	2,4	1,67	1,44	1,8	2	3,5	2,5
Oberpfalz	1,85	2,18	1,39	1,67	1,65	1,81	1	2,11	2,15	2,24
Niederbayern	0,75	2,36	1,3	2,3	2	2,71	0,86	1,83	1	1,5
Oberbayern	1,8	1,6	3	3	2	1,5	1,5	1,5	4	1,5
Schwaben	1,67	1,4	1,86	1,14	2	0,67	2,5	2-5	1	2,25
Bayern	1,79	1,85	1,7	1,81	1,8	1,79	1,42	2,19	2,3	2,4

Quelle: Jährliche Bestandsübersicht der Arbeitsgruppe „Weißstorch" im Landesbund für Vogelschutz (LBV).

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)



Quelle: BURNHAUSER, A. (1984): Zur ökologischen Situation des Weißstorches in Bayern; (unveröffentlicht)

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

bot war durchschnittlich. Deutlich ist, daß in Jahren guten Futterangebotes die Jza ansteigt, andererseits ein Jahr mit durchschnittlichem Nahrungsangebot, aber extremen Witterungsverhältnissen die Jza erheblich sinken läßt. Solche „Extremjahre" können jedoch normalerweise wieder ausgeglichen werden. Die Schaftskälte schadet zwar dem einzelnen Jungstorch, die Gesamtpopulation kann sie jedoch nicht zum Aussterben bringen. Beobachtet man die Entwicklung der Jungenzahlen eines Horstes, kann man die Aufgabe eines Horstes nachvollziehen. Die Jungenzahlen nehmen über Jahre hinweg ab, bis keine Jungen mehr zum Ausfliegen kommen. Der Horst ist dann vielleicht noch einige Jahre von einem Einzelstorch besetzt, wie z.B. in Fristingen (1988: HPm4, 1981: HPm1, 1982: HPm4, 1983: HPm2, 1984: HPm3, 1985: HP0, 1986: HE). Danach bleibt der Horst verwaist, die Nahrungsgrundlage ist nicht ausreichend für eine „Storchenfamilie".
Diese Ausführungen sind schlüssig genug, um den Lebensraumverlust als die Hauptrückgangsursache der Weißstörche erkennen zu können.

Summary

The distribution of successful white stork breeding sites in Bavaria for 1989 set in relation to seasonal precipitation in Bavaria (see map) shows that most of the sites are located in regions with favourable weather conditions. A comparison of the number of fledglings in these regions leads to the conclusion that the decline in the number of white storks is not due primarily to the „Schafskälte" (a periodical spell of rainy and cold weather around June 20) as M. Zimmermann and E. Lenz presume.
Furthermore fledgling numbers over the past few years show that high numbers corresponded to a high abundance of food. Therefore the poor quality of white stork habitats is a more likely explanation for the decline in the number of storks than poor weather conditions.

Anschrift der Verfasserin:

Martina Semmler
Dipl.-Ing. (FH)
Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Kirchenstraße 8
8543 Hilpoltstein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 14_1990

Autor(en)/Author(s): Semmler Martina

Artikel/Article: Nestlingsverluste beim Weißstorch - Darstellung der Probleme aus der Sicht des LBV 149-151